

D bleib der Tugend immer treu  
 und weine mit den Weinenden  
 40 und gib von deinem Vorrat gern  
 den Armen! Hülf, soviel du kannst,  
 zum Wohl der Welt. Sei arbeit'fam!  
 Erheb zum Herren der Natur,  
 dem Wind und Meer gehorsam ist,  
 45 der alles lenkt zum Wohl der Welt,  
 den Geist! Wähl' lieber Schand' und Tod,  
 eh du in Bosheit willigst!  
 Ehr', Überfluß und Pracht ist Tand;  
 ein ruhig Herz ist unser Theil.  
 50 Durch diese Denungsart, mein Sohn,  
 ist unter lauter Freuden mir  
 das Haar verbleicht. Und wiewohl  
 ich achtzigmal bereits den Wald  
 um unsre Hütte grünen sah,  
 55 so ist mein langes Leben doch  
 gleich einem heitern Frühlingstag  
 vergangen unter Freud' und Lust. —  
 Zwar hab' ich auch manch Ungemach  
 erlitten. Als dein Bruder starb,  
 60 da flossen Tränen mir vom Aug,  
 und Sonn' und Himmel schien mir schwarz.  
 Dst auch ergriff mich auf dem Meer  
 im leichten Kahn der Sturm und warf  
 mich mit den Wellen in die Luft;  
 65 am Gipfel eines Wasserbergs  
 hing oft mein Kahn hoch in der Luft,  
 und donnernd fiel die Flut herab  
 und ich mit ihr. Das Volk des Meers  
 erschrak, wenn über seinem Haupt  
 70 der Wellen Donner tobt', und fuhr  
 tief in den Abgrund, und mich dünkt',  
 daß zwischen jeder Welle mir  
 ein feuchtes Grab sich öffnete.  
 Der Sturmwind taucht' dabei ins Meer  
 75 die Flügel, schüttelte davon

noch eine See auf mich herab.  
 Allein bald legte sich der Jörn  
 des Windes, und die Luft ward hell,  
 und ich erblickt' in stiller Flut  
 des Himmels Bild. Der blaue Stör  
 80 mit roten Augen sahe bald  
 aus einer Höhl' im Kraut der See  
 durch seines Hauses gläsern Dach,  
 und vieles Volk des weiten Meers  
 tanzt' auf der Flut im Sonnenschein,  
 85 und Ruh und Freude kam zurück  
 in meine Brust. — Jetzt wartet schon  
 das Grab auf mich. Ich fürcht' es nicht.  
 Der Abend meines Lebens wird  
 so schön als Tag und Morgen sein. — —  
 90 O Sohn! sei fromm und tugendhaft;  
 so wirft du glücklich sein wie ich,  
 so bleibt dir die Natur stets schön.“

Der Knabe schmiegte sich an den Arm  
 Irins und sprach: „Mein Vater, nein,  
 95 du stirbst noch nicht; der Himmel wird  
 dich noch erhalten mir zum Trost!“  
 Und viele Tränen flossen ihm  
 vom Aug'. — — Indessen hatten sie  
 die Reusen ausgelegt. Die Nacht  
 100 stieg aus der See; sie ruberten  
 gemach der Heimat wieder zu. — —

Irin starb bald. Sein frommer Sohn  
 beweint' ihn lang, und niemals kam  
 105 ihm dieser Abend aus dem Sinn.  
 Ein heil'ger Schauer überfiel  
 ihn, wenn ihm seines Vaters Bild  
 vordrückt' Anklag' trat. Er folgete  
 stets dessen Lehren. Segen kam  
 110 auf ihn. Sein langes Leben dünkt'  
 ihm auch ein Frühlingstag zu sein.